

109  
**NEUES JAHRBUCH**

FÜR

**MINERALOGIE, GEOGNOSIE, GEOLOGIE**

UND

*Afasia*  
**PETREFAKTEN - KUNDE,**

HERAUSGEGEBEN

VON

**K. C. VON LEONHARD UND H. G. BRONN,**  
Professoren an der Universität zu Heidelberg.

**JAHRGANG 1858.**

MIT XXI TAFELN.

---

**STUTTGART.**

**E SCHWEIZERBART'SCHE VERLAGSHANDLUNG UND DRUCKEREI.**

*Swi*  
1858.

der Punkt, hiesse voraussetzen, jene plutonischen Massen seyen jünger als der Jura, was erweislich nicht der Fall ist.

Weiter entfernt, aber immer nahe genug für leicht-bewegliche Dampf-Wolken sind die Basalt-Berge des *Vogelgebirges*. Aus den vulkanischen Spalten, durch welche sich jene Basalte erhoben, drangen zugleich die Magnesia-Dämpfe, welche den Jura der *Fränkischen Schweiz* dolomitisirten. Folgen wir dieser Ansicht, so dürfte es die tertiäre Periode seyn, in welcher die Dolomite von *Streitberg* und *Muggendorf* entstanden sind.

W. GERHARD.

## Mittheilungen an Professor BRONN gerichtet.

Frankfurt am Main, 27. Novbr. 1857.

Aus dem Deutschen Posidonomyen-Schiefer waren von Krinoideen nur die Reste von *Lautenthal* am *Harze*, welche F. A. ROEMER (*Palaeontographica*, III, S. 47, Tf. 8, Fig. 1) als *Poteriocrinus minutus* beschrieben hat, sowie „Krinten-Stiele und Kelch-Fragmente“ aus *Nassau* bekannt, welche eine Ermittlung der Species nicht zugelassen haben werden, indem die beiden SANDBERGER in ihrem Werk über das *Rheinische* Schichten-System in *Nassau* sonst nichts darüber erwähnen. Es sind nun in letzter Zeit von Herrn KOCH in *Dillenburg* in dem typisch entwickelten Posidonomyen-Schiefer des *geistlichen Berges* bei *Herborn* einige Krinoideen gefunden worden, die er mir mitgetheilt hat. Auch hatte Herr Berg-Assessor ROEMER zu *Clausthal* die Gefälligkeit, mir die von ihm veröffentlichten Reste von *Poteriocrinus minutus* anzuvertrauen, und Herr Geheimer Hofrath HAUSMANN unterstützte meine Untersuchungen auf das Bereitwilligste durch Mittheilung eines wahrscheinlich auch vom *Harze* herührenden ausgezeichneten Exemplars. Mit Hülfe dieses Materials habe ich nunmehr erkannt, dass die grünlichen Posidonomyen-Schiefer des *geistlichen Berges* und des *Harzes* ein eigenes Krinoideen-Genus umschliessen, das sich durch einzeilige Arme, verbunden mit einem an gewisse Species von *Poteriocrinus* erinnernden Kelche und einem langen dünnen Stiele, verräth. Wegen Ähnlichkeit der Krone mit einem Federbusch habe ich dieses Genus *Lophocrinus* genannt. Ich kenne davon nur eine Species, von welcher *Poteriocrinus minutus* die Jugend darstellt, *Lophocrinus speciosus*. Ihre Diagnose lautet, wie folgt: Kelch klein, kelchförmig, glatt; 5 Basal-Stücke, 5 Subradial-Stücke, 4 × 5 grosse Radial-Stücke, das erste Radial-Stück fest und mit einer den ganzen Rand einnehmenden Gelenk-Fläche zur Aufnahme des zweiten Radials versehen; . . . . Anal-Stücke; keine Interradial-Stücke; — Arme 5, lang, ohne Gabelung unmittelbar aus den Radial-Stücken hervorgehend, mit Pinnulen versehen; — Stiel kreisrund, lang, dünn, glatt, ohne Ranken; Nahrungs-Kanal eng, kreisrund, zentral; Glieder von mittler Grösse, gegen den Kelch hin kürzer und breiter werdend; Gelenk-Fläche der Gliedereinfach, kürzer oder länger, strahlenförmig. — Das Wichtigste ist unstreitig die Einzeiligkeit der Arme, die nament-

lich das grössere Exemplar in der Sammlung zu *Göttingen* ausser Zweifel setzt. An die Möglichkeit der Bildung von Armen ohne alle Gabelung ist kaum recht geglaubt worden, obschon sie (abgesehen von dem *Bourguetocrinus* [*Apiocrinus*] *ellipticus*, von welchem noch nicht entschieden ist, ob er einzeilige Arme besitzt) an dem *Cupressocrinus* zu ersehen war, freilich auf eine Weise, welche DE KONINCK (*Crinoïdées*, p. 69) veranlassen konnte anzunehmen, dass die von GOLDFUSS und FERD. ROEMER für Arme ausgegebenen Theile nur aus Reihen von Radial-Stücken bestünden. Diess wäre bei *Lophocrinus* nicht möglich; denn dieses Genus liefert den vollgültigen Beweis, dass die Arme der Krone eines Krinitis die vollendetste Bildung besitzen können, ohne durch Gabelung entstanden zu seyn. Näheres hierüber wird die ausführliche Darlegung enthalten, die ich mit Abbildungen in den *Palaeontographicis* veröffentlichen werde. Wie die Krone in der Sammlung zu *Göttingen* durch Grösse, so zeichnen sich die beiden Platten des Herrn KOCH dadurch aus, dass auf ihnen eine Anzahl kleiner Exemplare beisammen liegen, auf der einen nicht weniger als zehn, von welchen die meisten nach der Richtung ihrer Stiele zu einem sogenannten Wurzelstock verwachsen gewesen seyn müssen.

Auch aus dem Alaun-Schiefer des Posidonomyen-Schiefers vom *geistlichen Berge* bei *Herborn* theilte mir Herr KOCH 5 Stücke mit, die wenigstens von zwei verschiedenen Kriniten herrühren. Das schönste Stück ist ein Kelch, der so sehr mit *Poteriocrinus* übereinstimmt, dass er von diesem Genus herrühren wird. Dieser ist, was selten, von der unregelmässigen oder Anal-Seite entblösst. Der Kelch war glatt, konisch und zusammengesetzt aus 5 Basal-Stücken, 5 Subradial-Stücken, von denen nur drei gleichförmig, 1  $\times$  5 grossen festen und mehren anderen Radial-Stücken; von den grösseren sitzt eins auf einem Subradial-Stücke, und sie sind überhaupt mit horizontalen den ganzen Rand einnehmenden Gelenk-Flächen zur Aufnahme des zweiten Radial-Stücks versehen; die Zahl der Anal-Stücke betrug nicht unter vier. *Cyathocrinus* kann nicht wohl in Betracht kommen, weil dieses Genus nicht wie *Poteriocrinus* drei, sondern vier vollkommen gleiche Subradial-Stücke besitzt und in ihm alle ersten Radial-Stücke regelmässig mit den Subradial-Stücken alterniren, in *Poteriocrinus* nur deren vier. Auch zeigt die grössere Anzahl Anal-Stücke und deren schiefe Lage entschieden, dass die Versteinerung nicht zu *Cyathocrinus*, sondern zu *Poteriocrinus* gehört. Es lässt sich damit eigentlich nur *Poteriocrinus conoideus* (DE KONINCK, l. c. p. 93, t. 1, f. 8) aus dem unteren Kohlen-Kalke von *Visé* in *Belgien* vergleichen; doch ist dessen Kelch höher gebaut, und auch die Abweichungen in der Anordnung der Anal-Stücke lassen nicht bezweifeln, dass der Kelch aus dem Alaunschiefer des *geistlichen Berges* einer anderen Species angehört, die ich daher für neu halten muss und mit dem Namen *Poteriocrinus regularis* belege. Die ausführliche Auseinandersetzung mit Abbildung werde ich in den *Palaeontographicis* geben. — Stiel-Bruchstücke aus demselben Alaun-Schiefer verrathen durch ihre Stärke einen viel grösseren Krinit,

von dem vielleicht auch die auf einer andern Platte befindlichen Überreste von Armen herrühren, die durch mehrmalige Gabelung gebildet sind.

Die zwei Species, welche in dem von mir im Jahrbuche 1857, S. 556 gegebenen Verzeichniss von *Prosopon* fehlen, sind *Prosopon lingulatum* MYR. und *P. paradoxum* MYR., beide aus dem oberen weissen Jura des *Örlinger Thals*, wozu noch *P. insigne* MYR. aus dem oberen weissen Jura von *Wasseralfingen* kommt, so dass ich nunmehr 24 Species des Genus *Prosopon* unterscheide, und zwar auf Grund von nicht weniger als 150 Individuen; dazu kommen noch 70 Individuen von *Gastrosaccus Wetzleri*. Die Zahl der allein nur durch meine Hände gegangenen *Prosoponiden* beträgt sonach wenigstens 220. Die eigenthümlichste Form ist *Prosopon paradoxum*; da sich aber ihre Theile auf den Typus von *Prosopon* zurückführen lassen, so habe ich auch diese Species dem Genus einverleibt.

Aus der Sammlung des Hrn. SCHILL in *Stockach* theilte mir Hr. Prof. Dr. SANDBERGER schöne Zähne von *Palaeomeryx Kaupi* MYR. und die rechte Unterkiefer-Hälfte von *Dorcatherium Vindobonense* MYR. mit, welche in einer Mollasse bei *Thalsberg* unfern *Mösskirch* gefunden wurden. Das *Dorcatherium* stimmt vollkommen mit dem überein, welches ich aus der Braunkohle von *Leiding* bei *Wien* untersucht habe. Bei dieser Sammlung waren auch aus einem Gebilde von *Berlingen* im *Baden'schen See-Kreise*, das der meerischen Mollasse von *Baltringen* ähnlich zu seyn scheint, Zähne von *Arionius servatus* MYR., die mit denen von *Baltringen* und *Söldenau* bei *Passau* übereinstimmen. Aus demselben Gebilde rührt auch der Zahn von einem kleinern Cetaceum und ein Krokodil-Zahn her.

Bei Grabung des Bassins für die neue Wasser-Leitung am *Seehof* oberhalb *Frankfurt* auf der linken *Main*-Seite wurden aus einem grauen sandigen Diluvial-Letten eine Menge Überreste von *Elephas primigenius*, von einem Rennthier-artigen *Cervus*, grösser als *C. Guettardi*, und von *Bos priscus* zu Tag gefördert. Am häufigsten sind die Reste des Elephanten, der durch Individuen verschiedenen Alters und selbst durch solche, die erst einige Jahre alt waren, vertreten ist. Darunter fand sich auch ein Stoss-Zahn von 7' Länge. Häufiger auch ist der Rennthier-artige Hirsch, und von *Bos* liegt ein Horn-Fortsatz des Stirn-Beins vor, der auf ein Thier von sehr ansehnlicher Grösse schliessen lässt. Diese Knochen sind interessant, weil sie aus einer Einbiegung des *Main-Thals* in den Litorinellen-Kalk herrühren, einer kleinen Stelle, wo ihre Ansammlung geschützt war, während sie sich im *Main-Thal* sonst vereinzelt darstellen.

Herr Prof. BURMEISTER (Sitzungs-Berichte der Naturf. Gesellsch. zu *Halle*, III, 2) hält es für einen Missgriff von mir, dass ich in gewissen Spezies von *Pterodactylus* sechs Kreuzbein-Wirbel gefunden haben will, und sagt dabei: „Alle Amphibien haben zwei Kreuzbein-Wirbel, nie mehr“. — Sollte Hr. Prof. BURMEISTER wirklich nicht wissen, dass bei den Pachypoden gar nicht ungewöhnlich mehr als zwei mit einander ver-

wachsene Kreuzbein-Wirbel auftreten?\*. Auch liegen bei *Parasaurus Geinitzi* aus dem Kupfer-Schiefer des Zechsteins (MEYER, Saurier des Kupfer-Schiefers etc., Tf. 5, Fg. 1, Tf. 6) mehr als zwei Kreuzbein-Wirbel klar zu Tag. Was nun aber den *Pterodactylus* betrifft, so hatte ich gerade, als ich obige Stelle las, einen neuen Beleg für die Richtigkeit meiner Ansicht vor mir, nämlich einen vor Kurzem erst im lithographischen Schiefer *Bayerns* aufgefundenen Hinter-Rumpf eines *Pterodactylus* mittler Grösse, woran deutlich ein aus sechs verwachsenen Wirbeln gebildetes Kreuzbein vorhanden war. Eine solche Bildung fand ich zuerst an *Pterodactylus dubius* im Jahr 1843; unterdessen hat WAGNER (Abhandl. d. Akad. in München, VI, 1, 1851, S. 150) an der Original-Versteinerung meine Wahrnehmung bestätigt, was BURMEISTER entgangen zu seyn scheint, obgleich er WAGNER's Abhandlung in seiner Kritik gedenkt. Mit der Bearbeitung der ganzen Litteratur über *Pterodactylus* beschäftigt, finde ich nun, dass selbst OKEN (*Isis*) früher schon an dem *Pterodactylus longirostris* vier Kreuzbein-Wirbel angenommen und sogar sechs vermuthet hat, die nunmehr an andern Spezies wirklich vorliegen. In meinem Werke über die Reptilien aus dem lithographischen Schiefer werde ich auch über diesen Gegenstand die Akten vollständig veröffentlichen.

Von Hrn. Hüttenmeister BISCHOF in *Mägdesprung* wurden mir Reste von zwei im lithographischen Schiefer von *Solenhofen* gefundenen *Pterodactylen* mitgetheilt. Das eine Stück besteht in einem Schädel mit Unterkiefer von ganz derselben Grösse wie der unter *Pterodactylus Münsteri* bekannte Schädel. Ich habe mich davon überzeugt, dass diese Spezies mit *Rhamphorhynchus Gemmingi* zusammenfällt, was ich auch von dem kürzlich von WAGNER aufgestellten *Pterodactylus* (*Rhamphorhynchus*) *hirundinaceus* vermuthete. Das andere Stück der BISCHOF'schen Sammlung besteht im Flugfinger einer grösseren Species, die zunächst an *Pterodactylus vulturinus* erinnert.

HERM. V. MEYER.

Zürich, 29. November 1857.

Es würde mich zu weit führen, wollte ich Ihnen die Veränderungen, zu denen mich neure Mittheilungen und meine eigene Erkenntniss an meiner Tabelle des Tertiär-Gebirges\*\* geführt haben, mit Gründen belegen oder gar die Thatsachen, auf welchen meine ganze Klassifikation beruht, eine nach der andern vorlegen. Es genüge Ihnen desshalb für heute zu bemerken,

\* Darauf zu antworten war auch QUENSTEDT bereits veranlasst [vergl. Jb. 1857, 112].  
d. Red.

\*\* Der Hr. Vf. hatte die Güte, uns schon einige Monate früher eine sehr fleissig zusammengetragene autographische Tabelle über Parallel-Gliederung der Tertiär-Gebirge zu übersenden. Da sie weder für den Buchhandel bestimmt war, noch ihres grossen Folio-Formates wegen auch nur Auszugs-weise hier mitgetheilt werden konnte, so sahen wir uns nicht veranlasst hier auf sie zurückzukommen. Aus demselben Grunde sind wir denn auch genöthigt, diejenigen spätern Verbesserungen zu übergehen, deren der Vf. im Anfange dieses Briefs an uns gedenkt, glauben aber durch Mittheilung des Schlusses unser Publikum mit dessen weiter beabsichtigtem Unternehmen bekannt machen und zur Betheiligung auffordern zu müssen.  
d. Red.